

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

Am Freitag den 24. März 1911 um 11 Uhr ab im Sitzungssaal der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain unter Vorsitz und Leitung des Herrn Geheimen Regierungsrat Amtshauptmann Dr. Uhlmann statt, in der Folgendes verhandelt und beschlossen wurde:

Kenntnis genommen wurde von Mitteilungen des Herrn Amtshauptmann, sowie von dem Vertrag mit der Kadaver-Verwertungsanstalt Großenhain.

Genehmigung fanden die Gemeindesteuer-Ordnung für Gröbä; die Darlehnsaufnahme des Elektrizitäts-Vereins Gröbä; die Ausbeziehung des Grundstückes Nr. 392 aus dem Gemeindebezirk Wasba und Einbeziehung in den Gemeindebezirk Rasseböhla; der Antrag zum Ortsgesetz für Wältnitz; das Gesuch des Tanzlehrers Oswald Valle in Gohlitz um Bewilligung einer Ausnahme von Nummer 1 der Ministerial-Verordnung vom 29. Januar 1909 bei dem Tanzkursus in Gohlitz; das Gesuch des Tanzlehrers Ernst Lehmann in Wilsdenhain um Bewilligung einer Ausnahme von § 13a des Tanzregulativs wegen Abhaltung einer gemeinschaftlichen Tanzstunde; die Bekanntmachung über das Einwohnermeldebüro in der Gemeinde Gröbä; das Gesuch des Schankwirts Friedrich Edmund Popp in Glaubitz um Erteilung der Schankgerechtigkeit für die Oberstube im Grundstück Ortslisten-Nr. 30 für Glaubitz — Erweiterung —; das Gesuch des Alfred Paul Reinhardt in Böhlen um Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung des Bier- und Branntweinschanks in dem Grundstück Ortslisten-Nr. 4 für Böhlen — Uebertragung —; das Gesuch des Pachwärters Konrad Ernst Edenbrecher in Großenhain um Erteilung der Erlaubnis zum Bier- und Kognakschank an Sonn- und Feiertagen auf dem Kupferberge in Müßitz — Uebertragung —; das Gesuch des Gastwirts Alfred Hentsch in Röderau um Ausdehnung der ihm erteilten Schankerechts auf den projektierten Saalbau und den unter der Bühne gelegenen Raum des Grundstückes Ortslisten-Nr. 35 für Röderau — Ausdehnung —; das Gesuch des Gastwirts Friedrich August Wiegand in Gröbä um Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung des Bier-, Wein- und Branntweinschanks in den rechts der Hausflur im Erdgeschoß gelegenen vier Zimmern des Grundstückes Ortslisten-Nr. 25 E für Gröbä — Erweiterung —; und das Gesuch des Bäckermeisters Richard Otto Kerschmar in Röderau um Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank von Kaffee und alkoholischen Getränken (Sekt, Wasser, Limonade) in dem Anbau an das Grundstück Ortslisten-Nr. 26 E für Röderau — Uebertragung —.

Bedingungsweise Genehmigung fanden die Abtrennungen von Flächen von Blatt 9 des Grundbuchs für Weida, von Blatt 89 für Ober-Mittel-Oberbach, von Blatt 53 für Jöbern, von Blatt 33 für Gohlitz, von Blatt 42 für Frauenhain; das Gesuch des Eisenwerkarbeiters August Gerlach in Gröbä um Aus-

nahmebewilligung von § 2 der Vorschriften, das Schlafstellenwesen usw. betreffend; die Veränderung von Gemeindefeld in Stölpchen; das Anlagen-Regulativ der Gemeinde Niederöbern; das Gesuch des Oberwerkmeisters Gustav Franz Weidner in Niederöbern um Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung des Bier-, Wein- und Branntweinschanks, zum Tanzmusikhallen, Ausspannen und Krippensehen in den bisher hierzu benutzten Räumen des unter Nr. 6 der Brandvers.-Ortsliste für Mergendorf verzeichneten, mit Realrecht zum Bier- und Branntweinschank versehenen Grundstückes — Uebertragung —; das Gesuch des Gastwirts Arwin Theodor Paul Berlin in Osterwerda um Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung der Gastwirtschaft einschl. des Branntweinschanks, zum Tanzmusikhallen in den bisherigen Umfang für das Grundstück Ortslisten-Nr. 5 für Reppitz — Uebertragung —; das Gesuch des Korbmachers Edwin Söhnig in Penz um Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung der Schankwirtschaft einschl. des Branntweinschanks und zum Tanzmusikhallen in den bisher hierzu benutzten Räumen des unter Nr. 1 der Ortsliste für Lauterbach verzeichneten, zum Bier- und Branntweinschank realberechtigten Grundstückes — Uebertragung —; das Gesuch der Chemischen Fabrik von Heyden in Radeburg um Genehmigung zur Veränderung der Fabrikanlage in Radeburg durch Einrichtung einer Anlage zum Kristallisieren von Sulfat in dem Lagergebäude und zur Veränderung der Anlage zur Herstellung von Chlorwasser Salzen in Radeburg durch Einrichtung einer Eindampfanlage für Chloralkaliumlaug; das Gesuch des Ernst Otto Donat in Radeburg um Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung nachstehender Befugnisse in dem Grundstück Ortslisten-Nr. 62 für Glaubitz und zwar: a) zum Betriebe der Schankwirtschaft einschl. des Branntweinschanks in der links der Hausflur gelegenen Gaststube, in dem Billard- und dem Vereins- und Gesellschaftszimmer im Erdgeschoß, im Saale und in der Saalstube im Obergeschoß, b) zur Abhaltung von Tanzmusiken und der in § 33 der Reichsgewerbeordnung gedachten Veranstaltungen im Saale, c) zum Beherbergen in den im Obergeschoß gelegenen drei Fremdenzimmern, d) zum Ausspannen im Gaststalle und e) zum Krippensehen vor dem Grundstück — Uebertragung —; das Gesuch der Firma Ernst Ferdinand Woenitz in Großschäpitz um Erteilung der Erlaubnis zur Einrichtung einer neuen Feinseiferei (Destillierblase) auf dem unter Nr. 32 D der Brandvers.-Ortsliste für Großschäpitz verzeichneten Grundstück; das Gesuch des Wirtschaftsbefizers Wilhelm Otto Binge in Stölpchen um Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung der nachstehenden Befugnisse im Grundstück Ortslisten-Nr. 21 für Uebigau und zwar: a) zur Schankwirtschaft einschl. des Branntweinschanks in dem im Erdgeschoß rechts der Hausflur gelegenen Saal mit angrenzender Saalstube, b) zum Tanzmusikhallen und zu den in § 33a der Reichsgewerbeordnung gedachten Veranstaltungen im Saale, c) zum Be-

herbergen in den im Obergeschoß links vom Vorplatz gelegenen zwei Fremdenzimmern, d) zum Ausspannen in dem im Seitengebäude gelegenen Gaststalle und e) zum Krippensehen auf dem Vorplatz vor dem Grundstück — Uebertragung — und das Gesuch des Fleischermeisters Bruno Schlegel in Radeburg um Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung der Schankwirtschaft einschl. des Branntweinschanks, sowie zum Ausspannen und Beherbergen im Grundstück Ortslisten-Nr. 55 für Radeburg. Bezüglich des Beherbergens soll es im bisherigen Umfang verbleiben, im übrigen soll Entscheidung im einzelnen Falle vorbehalten bleiben.

Beantwortet wurden die Wegebau-Unterstützungsgesuche der Gemeinden Weida und Mochwitz; die Eingabe des Stadtrats Radeburg zur Ministerial-Verordnung vom 8. Dezember 1910 über Tanzvergünstigungen (auf Wäberuff) und die Besitzwechsel-Abgabenordnung für Gröbä.

Der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Niesja wurden 30 Mark Unterstützung aus Bezirksmitteln gewährt und 15 bez. 30 Mark Unterstützung aus der König-Albert-Stiftung auf zwei Gesuche bewilligt. Bezüglich der Beihilfen aus Bezirksmitteln für das Frauenheim Tobiasmühle bei Radeburg und die Brüderanstalt mit Rettungshaus zu Moritzburg betendet es bei den bereits bewilligten Beträgen.

Mit den Vorschlägen für die Wegebau-Unterstützungen im laufenden Jahre erklärte sich der Bezirksausschuss einverstanden, dagegen wurden Unterstützungen für Wegebau im Jahre 1910 von der Tagesordnung abgesetzt. In die Kinderheilanstalt Solbad Frankenhäuser sollen jetzt 30, im Herbst 6 Kinder untergebracht werden. Ein rüchständiger Beitrag zu den Kosten der Unterbringung im Solbad Frankenhäuser im Jahre 1910 soll eventuell auf die Bezirkskasse übernommen werden, wenn der Stadtrat hierzu sich nicht bereitfindet.

Bezüglich der Verabreichung von alkoholischen Getränken an Neufonfirmierte am Palmsonntag und Gründonnerstag ist der Bezirksausschuss der Meinung, daß den Ansuchen in Ansehung der gesetzlichen Bestimmungen nicht widersprochen werden können. Wegen Heranziehung des Fohlenaufzuchtvereins für das Königreich Sachsen in Cunnerswalde zur Bezirkssteuer sollen weitere Erörterungen angefallen bez. Rückfrage vorgenommen werden.

Gewählt wurde Herr Gemeindevorstand Müller in Weiersdorf als stellvertretender Sachverständiger zur Abschätzung von Kriegsteilungen (§ 12, 3 des Kriegsteilungsgesetzes), Fuhrere, Wagen und Geschirre und Herr Wirtschaftsbefizer R. A. Rühle in Niesja als Mitglied zum Ortsabschätzungsausschuss, sowie als Sachverständiger zur Abschätzung der Entschädigungen in Viehjudenfällen für Niesja.

Zurzeit lehnte der Bezirksausschuss das Gesuch des Ausschusses zur Bekämpfung der Alkoholvoll in der Ephorie Großenhain zu Niesja um Gewährung einer

Viele Köpfe, viele Sinne.

Aber alle sind sich darüber einig, dass

JASMATZI

Unsere Marine

die beste 2 Pfg.-Cigarette ist.

Auf dem Moserhof.

Roman von Erich Ebenstein.

29

Über hinter der Scheid, mo's abwärts geht in das Tal, da warten die drei an einer windgeschützten Stelle. Jetzt kam Hubert seine Last von den Schultern nehmen. Der Warrer wird in den Wittermantel eingekollt und von Werner und Stein weitergetragen.

Als man nach einer Stunde den Rodauer Kirchhof aus verschneiten Dächern ragen sieht, trägt der Wind den Schall des Sterbegelächens an das Ohr der hoch aufschreienden Männer.

Langsam und feierlich geht der helle Klang über das Tal hin. Die Männer beugen den Schritt. Jedem verlangt es zu wissen, wer da so plötzlich gestorben ist. Der Moser allein hat anders im Kopf. Er trachtet der Randl in die Röhre zu kommen. Ihm ist, als müßte er sie um vieles fragen. Aber sie weicht ihm ersichtlich aus und hält sich immer inmitten der Männer, die dicht neben dem Warrer. Und als der Zug die ersten Häuser von Rodau erreicht, ist sie plötzlich verschwunden, als hätte der Erdboden sie verschlungen.

Beim Neuhaus ist es leer geworden. Es geht gegen die Dämmerung zu und viele von den auswärtigen Wohnenden haben den Heimweg angetreten. Unter den Zurückgebliebenen ist Bertl. Von ihm erfährt der Nullmaier Hubert, für wen die Sterbeglocke geläutet wird: Sein Vater, der Nullmaier Fabian, ist vom Schlag getroffen worden, just, als die Bäurin ihm das Essen in die Kammer tragen wollte.

Wie vor den Kopf geschlagen er bei dieser Nachricht. Jetzt hat der Alte die Augen aufgetan und er war nicht bei ihm. Und das war dem Vater seine Angst immer gewesen: Nur nicht so jäh dahinsterven ohne Sakrament, und ohne daß der Hubert neben ihm steht und ihm ein gutes Wort mit auf den langen Weg ins Jenseits gibt. Oft und oft hat er zu Hubert gesagt: „Nur das versprech mir, daß Du bei mir bleibst, wenn's zum letzten End' geht. . . könnt sein, daß ich Dir noch etwas zu sagen hätte, das ich nicht mit hinübernehmen möcht' in die Ewigkeit.“

Jetzt hat er's doch mitnehmen müssen. Den Nullmaierhubert packte es jäh wie ein wilder Schmerz. Alles Gute fällt ihm ein,

das der Alte zeitlebens an ihm getan. Es kommt nicht oft vor, daß sich zwei so gut stehen miteinander, wie der Nullmaier mit seinem Hubert. . .

„Jetzt hast alles verloren,“ fährt es ihm durch den Sinn, „keinen Menschen hast mehr auf dieser Welt, der Dir nachfragt um Leben oder Sterben.“

Dann stülpt er den nassen Hut auf die Stirn und verläßt das Wirtshaus.

Draußen, in der sinkenden Dämmerung, steht der Moser und wartet auf ihn. „Geht heim?“ fragt er mit gepreßter Stimme.

„Ja.“

„Ist ein hartes Heimkommen heut' für Dich, Hubert. . . ich mein', er hat's alleweil rechtchaffen gut mit Dir gemeint.“

„Ja, das hat er. Hätt' mir nie einen besseren Vater wünschen können.“

Der Moser holt den Atem tief aus der Brust und schweigt. Beim Wegkreis, wo sich die Steine trennen, sagt er noch:

„Bist jetzt Pennerbauer, und ich hoff' wir werden allzeit gute Nachbarschaft halten. . . Du. Wenn Du einen Rat brauchst, komm zu mir.“

Hubert antwortet nicht. Das kann der Moser ja nicht wissen, daß der Hof seit langem der Bäuerin verschrieben ist.

„Gute Nacht!“ sagt er kurz und schlägt den Kirchweg ein, der zum Pennerhof führt.

Das Lichtmehrwetter hat die Bauern nicht betrogen; über Nacht ist es Frühling geworden und der Winter hat ausgepielt.

Der Februar geht hin unter Düngerfluren, im März läßt der Moser Flügel und Ecken hervorholen und in Stand legen, denn wenn das Wetter so bleibt, geht es bald auf die Felder hinaus zum Pflügen und Säen.

Aber Michel schüttelt manchmal den Kopf, wenn er den Bauer heimlich betrachtet. Es ist ein unruhiges Gebahren über den Moser gekommen. Er schlendert zwecklos im Hof herum, oder sitzt stundenlang grübelnd in der Stube drin. Die Wirtschaft ist ihm Nebensache geworden.

Franz geht ihm schon aus dem Wege. Seit jenem Lichtmehrwetter hat der Alte eine Art, ihn zu übersehen, oder, geht das nicht, von oben herab zu behandeln, daß dem Hubert abwechselnd das Blut zu Kopf steigt vor Zorn oder der Trost

ihn hart und kalt macht. Der Moser merkt weder das eine noch das andere. Es fällt ihm nicht einmal auf, daß Franz manchen Tag ein wildes, blaßes Aussehen hat, daß er nachtagelang sich in den Wirtshäusern der Umgegend herumtreibt und unten in Rodau beim lustigen Steiter besser Bescheid weiß als auf dem Moserhof.

So geht's in den April hinein. Da klopft nach langer Pause der Bertl wieder einmal an des Mosers Stubentür.

Der Bauer sitzt allein zu Haus. Als er den Bertl erblickt, kommt Leben in sein Gesicht.

„Ist schön, daß Du Dich wieder einmal anschauen laßt. Hast Dich selten gemacht!“ sagt er leutselig und holt einen Krug Wost, den er Bertl hinsetzt.

Bertl bebaut sich fein und läßt dann die Augen in der Stube herumspazieren. Auch der Moser schweigt.

„Es ist, wie wenn etwas Unsichtbares zwischen ihnen läge, über das keiner hinweg findet. Endlich beginnt Bertl, vielleicht nur, um etwas zu sagen: „Schön hast es halt, Moser, auf Deinem Hof. Alles proper und so aus dem vollen. . . hier neidisch könnt Dir eins sein!“

Der Moser sieht gerade vor sich nieder auf die weißgeschwarte Tischplatte. „Meinst Du? Ja. . . das schon.“

Wieder schweigen sie eine Weile. Dann beginnt der Bertl von neuem: „Und ich, wenn ich Du wär'. . . froh sein tät' ich, daß kein Weib im Haus ist. Ich sag' Dir, Moser, Herr ist der Bauer nur, wo keine Bäuerin ist. . . Schon gar keiner tät' ich nachfragen an Deiner Stelle.“

Der Moser ist blaß geworden und sieht den Alten unsicher an. Auf einmal poltert er grob heraus: „Wer hat Dir denn gesagt, daß ich einer nachfrag'? Glaubst leicht, ich wollt' mir auf meine alten Tage eine Bäuerin suchen, weil Du so dumm daher redest?“

„Gar nicht, gar nicht,“ heißt sich der Bertl lächelnd zu versichern. „Nur weil Du neulich hast wissen wollen, wo die Ebsfelder Randl auf einmal hin ist. . .“

„So, deswegen! Und da hast Dir gleich so was gedacht. Du. . . man weiß wirklich nicht, wie man Dich heißen soll?“

„Na, schau, Moser, mußt nicht gleich so aufbrausen. Es wäre ja nicht das dümmste, was Du in Deinem Leben gemacht hast. . . und von alten Tagen kannst Du mit Deine 46 Jahr grad auch nicht reden.“